

Probesitzen für den Peter-Plümpe-Platz

Der Ausschuss für Stadtentwicklung legte nun Möbel, Pflaster und die weitere Gestaltung des Areals in Kevelaer fest. Die aufwändig gestaltete Sitzbank in K-Form ist allerdings abgelehnt. Sie war mit 30.000 Euro zu teuer.

VON SEBASTIAN LATZEL

KEVELAER Was sagen schon Fotos, Präsentationen oder Grafiken? Nichts ist spannender als die Realität, wenn jeder Dinge auch anfassen und in „echt“ sehen kann, wie sie wirken. Also gab das Büro Greenbox, das den Peter-Plümpe-Platz im Auftrag der Stadt umgestaltet, den Politikern eine ganz reale Anschauungshilfe. Für eine Stunde bauten sie extra am Platz einen Prototyp der Bänke auf, die später auf dem Areal stehen könnten. Edel gestaltet, mit zertifiziertem Tropenholz, Rückenlehne und dem typischen Kevelaerer „K“ als „Branding“ eingearbeitet. Die Politiker nahmen schon einmal Platz, lehnten sich zurück, strichen über die Oberfläche. Erster Eindruck: Alle waren von dem Peter-Plümpe-Möbelstück angetan, das kurze Zeit später gleich wieder abgebaut und abtransportiert wurde. Länger zu sehen sein wird die Musterfläche, die zeigt, welcher Belag auf den Platz kommen soll. Auch diese Fläche ist auf Wunsch der Politik noch etwas erweitert worden. Wer sich einen Eindruck verschaffen will, kann das Pflaster in der Nähe der Annastraße sehen. „Alles ist im Endeffekt eine Frage des Geschmacks“, meinte der Ausschussvorsitzende Michael Kamps. „Das ist schwierig zu bewerten“, fand Karin Raimondi (SPD), „schließlich wirkt das Pflaster auf einer großen Fläche wieder ganz anders.“ Zudem werde der Stein ohnehin nachdunkeln, erläuterten die Verantwortlichen von Greenbox. Schließlich entschieden sich die Politiker zu einem Pflaster mit mehr Kontrasten, um so auch die Abgrenzung zwischen „Straße“ und Flächen für Fußgänger am Platz



Sitzt sich gut, fanden die Politiker, die die Bank für den Peter-Plümpe-Platz testeten.

RP-FOTO: EVERS

deutlich sichtbarer zu machen.

Die Bänke trafen offenbar den Geschmack aller Politiker. Denn die waren sich schnell einig, das Modell zu wählen, das probeweise aufgestellt war. Durchaus interessant war für manchen eine Sitzbank in der „K“-Form von Kevelaer. Diese Form wäre auch über Google zu erkennen und ein echtes Erkennungszeichen für den Platz. Allerdings ist die Variante mit 30.000 Euro auch recht happig im Preis. Die anderen Bänke kosten rund 4800 Euro. Norbert

Baumann (SPD) regte trotzdem an, die K-Bänke zu nehmen. „Die sind ein Hingucker und werden für Gesprächsstoff sorgen“, meinte er. Mario Maaßen von der CDU fand die K-Bänke zwar auch ansprechend. „Aber wegen der hohen Kosten sollten wir darauf verzichten und nicht den Förderrahmen sprengen.“ „Als ich die K-Bank gesehen habe, habe ich mich darauf verlassen und nicht den Förderrahmen sprengen.“ „Als ich die K-Bank gesehen habe, habe ich mich darauf verlassen und nicht den Förderrahmen sprengen.“ „Als ich die K-Bank gesehen habe, habe ich mich darauf verlassen und nicht den Förderrahmen sprengen.“ „Als ich die K-Bank gesehen habe, habe ich mich darauf verlassen und nicht den Förderrahmen sprengen.“

gegen die K-Bank. Stattdessen sollen jetzt sechs statt fünf der „Prototyp-Bänke“ angeschafft werden. Vier kommen an die Marktstraße, zwei auf den Bürgerplatz.

Am längsten diskutierten die Politiker über die Fahrradständer. Denn Eckehard Lüdke vom Fahrradclub ADFC kritisierte, dass für alle Stellen die gleichen Modelle gewählt wurden. Die Ständer würden nicht den Ansprüchen des ADFC genügen. Wolfgang Röhr (Grüne) monierte, dass er keinerlei Auswahl habe. Of-

fenbar solle man alles nur abwinken. Mara Ueltgesforth von der Stadt erläuterte, dass die Bügel sich optisch in die Gestaltung des Platzes einfügen. Zudem habe man eine Variante gewählt, die für die Kirmes problemlos abgebaut werden könne. Anfang 2023 soll mit den Arbeiten auf dem Platz gestartet werden. Daher soll die Ausschreibung für die Aufträge bis Oktober raus.

Der Ausschuss gab grünes Licht für die vorgeschlagene Gestaltung des Platzes.